



Beratungs-
zentrum für
Kinder und
Jugendliche

Erwachsene,
Paare und
Familien

Schwangeren-
beratung/
Schwanger-
schaftskon-
fliktberatung

[www.dw-
husum.de](http://www.dw-husum.de)

Jahresbericht 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

wir berichten über die Arbeit des Psychologischen Beratungszentrums im Jahr 2020.

Das Psychologische Beratungszentrum bietet als integrierte Beratungsstelle Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern, Einzelpersonen, Paare, Schwangere und Frauen und Männer im Schwangerschaftskonflikt.

Fragen der Entwicklung, des Zusammenlebens, Konflikte um die Kinder nach Trennung der Eltern, Sorgen, Krisen und emotionale Probleme sind Anmeldegründe, bei denen wir helfen können.

Die Beratung findet statt in unterschiedlichen Zusammensetzungen: einzeln, spieltherapeutisch, mit ganzen Familiensystemen oder Teilen davon, als Paarberatung, im Gespräch, als Videokonferenz oder telefonisch. In der Regel kommen die Menschen nach einem orientierenden ersten Gespräch mehrfach. Ein wichtiges Angebot sind die unterschiedlichen Gruppen wie „Trennung meistern - Kinder stärken“ für getrennte Eltern, das Elterntaining für Familien mit sehr aktiven, durchsetzungsstarken oder verträumten Kinder („AD(H)S Elterntaining – Familien stärken) oder Gruppen für Kinder.

Und schon sind wir beim Hauptthema des Jahres: der **Pandemie**, die nämlich unter anderem dafür sorgte, dass Gruppen über lange Zeit nicht angeboten werden konnten und Kindergruppen gar nicht durchgeführt werden konnten.

In der Regel haben die Menschen, die zu uns kommen, Sorgen. Jetzt machen wir uns zusätzlich Sorgen um viele Menschen:

Von vielen wird direkt berichtet und ist es Grund der Anmeldung, dass es ihnen nicht gut geht unter Corona. Wir selbst als Mitarbeiter*innen sind ja auch betroffen von den Kontaktbeschränkungen, Sorgen um die Gesundheit der Angehörigen, Home-schooling - Nöten, der Erschöpfung und so können wir uns ausmalen, wie es vielen gehen mag und welche Folgeschäden entstehen mögen über die Länge der Zeit und besonders dort, wo finanzielle und räumliche Ressourcen nicht (mehr) ausreichen.

In den Monaten des ersten Lockdowns gab es viele kreative Ideen, wunderbare gelebte Solidarität und Nachbarschafts-Hilfsaktionen; Familien konnten teilweise die verordnete Ruhe genießen. Inzwischen sind die Menschen müder geworden, bedrückter.

Die Haut wird dünner, die Stimmung gereizter, das Aggressionsniveau der Menschen steigt, wie auch Hauptamtliche in der sozialen Arbeit berichten. In der Mischung wird das zu „Mütend“

Die kontaktarme bis isolierte Lebensweise, das Ausgeliefert sein einer Lage, die man selbst nicht kontrollieren kann: das ist ein Depressionsförderprogramm.

Wegbrechende Einkommen oder die Ängste davor verstärken das.

Überwundene Ängste oder Depressionen kommen zurück bei Erwachsenen und Kindern, die Gegenmittel – soziale Begegnungen, Sport, reiten oder schwimmen gehen, tanzen, singen, sich was Schönes vornehmen - sind sehr reduziert.

Die Lebenslage der Pandemie birgt Elemente prätraumatischer Situationen – es braut sich was Gefährliches zusammen, man hat keine aktiven Handlungsmöglichkeiten, sondern ist in der Gefahr zu erstarren.

Wir werden vermutlich erst später die Auswirkungen auf die Gefühlswelt, die Seele, das Miteinander in Familien, Freundschaften und Gesellschaft begreifen. Im Psychologischen Beratungszentrum beobachten wir die Auswirkungen, auch Studien wie die COPSY-Studie vom UKE Hamburg belegen, dass die Anzahl psychisch belasteter Kinder stark gestiegen ist:

Die Auswertung der COPSY-Daten zeigt deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen die seelischen Belastungen der Corona-Pandemie spüren: 71 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen fühlen sich dadurch belastet. Zwei Drittel von ihnen geben eine verminderte Lebensqualität und ein geringeres psychisches Wohlbefinden an. Vor Corona war dies nur bei einem Drittel der Kinder und Jugendlichen der Fall gewesen. „Wir haben mit einer Verschlechterung des psychischen Wohlbefindens in der Krise gerechnet. Dass sie allerdings so deutlich ausfällt, hat auch uns überrascht“, sagt Prof. Ravens-Sieberer.

Die Kinder und Jugendlichen erleben während der Krise vermehrt psychische und psychosomatische Probleme: Das Risiko für psychische Auffälligkeiten steigt von rund 18 Prozent vor Corona auf 31 Prozent während der Krise. Die Kinder und Jugendlichen machen sich mehr Sorgen und zeigen häufiger Auffälligkeiten wie Hyperaktivität (24 Prozent), emotionale Probleme (21 Prozent) und Verhaltensprobleme (19 Prozent). Auch psychosomatische Beschwerden treten während der Corona-Krise vermehrt auf. Neben Gereiztheit (54 Prozent) und Einschlafproblemen (44 Prozent) sind das beispielsweise Kopf- und Bauchschmerzen (40 bzw. 31 Prozent). (aus einer Pressemitteilung des UKE Hamburg am 10.7.21)

Die Pandemie ändert die Lebensbedingungen grundlegend und nachhaltig. Es wird kein Zurück geben. Dieser Text sagt sich leicht, die Erfahrung zu integrieren bedeutet Trauer und Neuorientierung.

Was brauchen die Menschen jetzt?

Auf alle Fälle Mitgefühl mit sich! Sich selbst weniger Druck machen, runterschrauben des Erwartungsanspruchs an sich selbst und schauen, was jetzt aktuell möglich ist. Patentrezepte wird es nicht geben.

Allerorten wird eventuell nicht erlernter Schulstoff beklagt und zu Recht die damit einhergehende Chancenungleichheit – das ist aber eine Überbetonung des Kognitiven gegenüber der emotionalen und auch sozialen Seite.

Home-schooling und Homeoffice nimmt den sicheren Ort, den Rückzugsort zum Auftanken und Wohlfühlen für Groß und Klein gleichermaßen. Stattdessen dringen Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit ein – das W-lan bricht zusammen „ich komm nicht rein“: alle wissen inzwischen wie schrecklich sich das anfühlt oder die Angst, wieder „rauszufiegen“ aus der instabilen Verbindung, ich hab kein Endgerät, oder ich kapiert das nicht, kann aber nicht nachfragen.

Ein enorm hoher Druck auf Schülerinnen und Schüler und auf Eltern ist entstanden. Wichtiger als das Erreichen des Lernziels ist es aus meiner Sicht, für das Gefühl von Sicherheit und Schutz zu sorgen, Trost statt Druck oder Drohung. Die entspannte emotionale Befindlichkeit ist Voraussetzung für seelische Gesundheit und auch Lernfähigkeit.

Botschaften an die Jugendlichen wie sie seien „die verlorene Generation“ sind sicherlich das Gegenteil von hilfreich und eine zu negative Zuschreibung. Mitgefühl für die jeweilige subjektive Empfindung und auch Unterstützung, aus der Problemtrance herauszukommen und Handlungsmöglichkeiten zu entdecken sind dagegen nötig. Zuversicht wachsen lassen! Die jungen Menschen haben schon so viele Bewältigungsmöglichkeiten entwickelt und werden ihren Weg finden.

Als Beratungsstelle waren und sind wir sehr gefragt. In den ersten Lockdown-Wochen war das Telefon eher still, ab Mai war von der Nachfrage her quasi Normalzustand und dann ansteigend.

Wir waren immer erreichbar und vor Ort. Beratung wurde und wird viel per Telefon und zunehmend per Video angeboten, was auch dem Sicherheitsbedürfnis der Klient*innen entgegenkommt. Für viele ist es eine Erleichterung, weil die Fahrt wegfällt und Kinder nicht woanders untergebracht werden müssen. Beratungen erfolgen aber auch im direkten Kontakt in unseren Standorten.

In der Lebensberatung waren deutlich mehr Anfragen als im Vorjahr zu verzeichnen. Die Kontaktbeschränkungen verschärfen Einsamkeit, Traurigkeit und Hilflosigkeit. Durch die Unterstützung von **Aktion Mensch** konnten wir das Angebot an Lebensberatung für Menschen in der Krise ausweiten (Rettungsinsel) und freuen uns doppelt, gerade in dieser Zeit diese Möglichkeit zu haben.

Wir sind dankbar, dass wir mit Unterstützung des **Kreises Nordfriesland** weiterhin Beratung für Menschen nach Flucht und Trauma anbieten konnten (Das Leben neu aufbauen) und auch Lebensberatung für Menschen, die Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich des SGB 2 absolvieren (Beratung plus).

Das **Paternelternprojekt für Kinder psychisch kranker Eltern** konnte dank der Unterstützung des Kreises ebenso weiterarbeiten. Die ehrenamtlichen Pat*innen haben den Kontakt zu ihren Schützlingen auch in der schwierigen Zeit gehalten, es fanden sich sogar weitere interessierte Ehrenamtliche.

Ich danke sehr herzlich

- allen Menschen, die sich an uns wenden und vertrauensvoll mit uns ihre Gedanken, Erfahrungen, Sichtweisen und Fragen teilen
- allen Mitarbeiter*innen, dass sie die gesamte Zeit über präsent waren für die Ratsuchenden, die Arbeit unter erschwerten Bedingungen weitergeführt haben und neue Wege entwickelt haben bei Video-Beratung oder Fortbildungen auf diesem Weg
- allen Kolleg*innen im Netzwerk für die gute Zusammenarbeit

- dem Kreis Nordfriesland,
in dessen Auftrag wir die Erziehungsberatung anbieten.
Das Patenelternprojekt und die Beratung für Menschen nach Flucht und Trauma werden ebenfalls vom Kreis getragen.
- dem Kirchenkreis Nordfriesland,
dessen Tochter das Diakonische Werk Husum ist. Im Jahr 2020 wurde
zusätzlich eine Kirchenkreiskollekte dem Bereich der Lebensberatung
gewidmet
- dem Land Schleswig Holstein,
das die Schwangerenberatung und die Schwangerschaftskonfliktberatung
finanziert
- so manchem Einzelspender oder –spenderin,
der oder die unsere Arbeit unterstützt, auch den Husumer Lionsfrauen!
- Aktion Mensch für das Projekt Rettungsinsel

Husum, im April 2021



Susanne Baum
Geschäftsbereichsleiterin Beratung und Therapie

**Psychologisches Beratungszentrum
des Diakonischen Werkes Husum
Statistik des Jahres 2020
über die Leistungen im Bereich SGB VIII**

I. Fallbezogene Leistungen Erziehungs- und Jugendberatung (nach § 28 SGB VIII)

Fallzahlen

	2020	2019
Fallzahlen gesamt	707	806
Fallzahlen männlich	355	394
Fallzahlen weiblich	352	409

701 Familien wurden beraten – in manchen Familien ergaben sich mehrere Beratungsprozesse für die verschiedenen Geschwister oder einzelne elterliche Personen, daher ist die Fallzahl höher als die Zahl der Familien.

Fallzahlen nach Sozialräumen

Sozialraum	absolut	in %
Süd	174	24,61
Husum	320	45,26
Mitte	188	26,59
außerhalb der Sozialräume	25	3,54
Anzahl der berücksichtigten Fälle	707	100

Nicht erschienen

Hinzu kommen Fälle, in denen nach Anmeldung ein erster Termin vorgehalten wurde, die Klienten aber nie erschienen sind.

	absolut
Fälle insgesamt	88
Davon fern geblieben ohne Absage / ohne Grund	67
Mit Absage ferngeblieben:	21
weil Wartezeit zu lang	0
weil Problem erledigt	3
wegen Krankheit	9
wegen Termin in anderer Beratungsstelle	9
Dafür vorgehaltene Zeit (Std.)	77

Erreichte Personen

Fälle insgesamt	707
Beratene Bezugspersonen insgesamt	724
Insgesamt erreicht	1.530
Mitberatene familiäre Bezugspersonen (durchschnittlich) pro Fall	0,90

Sozialberatung im Bereich SGB VIII

Fälle insgesamt	26
Beratene Bezugspersonen insgesamt	28
Insgesamt erreicht	54
Anzahl der Sitzungen	77

Beratung wurde in Offener Sprechstunde erbracht:

Fälle insgesamt	152
Beratene Personen insgesamt	177

48 Offene Sprechstunden fanden in Husum und 41 in Tönning statt, in denen 152 Beratungen in Einzel- oder Mehrpersonen-Settings für insgesamt 177 Personen stattgefunden haben.

In 57 Fällen entstand aus der Beratung in der Offenen Sprechstunde eine Anmeldung in der Erziehungsberatung.

Anzahl der Sitzungen	2.899
Durchschnittliche Anzahl Sitzungen pro Fall	4,1

Art der Hilfen

	gesamt	in %	männlich	in %	weiblich	in %
Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	83	11,74	43	12,21	40	11,27
Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	433	61,24	239	67,90	194	54,65
Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	191	27,02	70	19,89	121	34,08

Hauptgrund der Hilfefewährung

	gesamt	in %	männlich	weiblich
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	48	6,79	29	19
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	108	15,28	58	50
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	44	6,22	20	24
3a) Partnerkonflikte der Eltern	48	6,79	23	25
3b) Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind	31	4,38	13	18
3c) Konflikte mit Geschwistern	3	0,42	0	3
3d) Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	59	8,35	31	28
3e) Umgangs- / Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung	51	7,21	30	21
3f) Migrationsbedingte Konflikte	21	2,97	13	8
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	32	4,53	26	6
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	39	5,52	13	26
5a) Entwicklungsauffälligkeiten	10	1,41	7	3
5b) emotionale Probleme des jungen Menschen	123	17,40	39	84
5c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	40	5,66	18	22
schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	9	1,27	6	3
6a) Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	10	1,41	7	3
6b) Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	14	1,98	13	1
6c) Hochbegabung	0	0,00	0	0
6d) Minderbegabung	0	0,00	0	0
6e) Schulverweigerung/Schwänzen	6	0,85	4	2
Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0,00	0	0
unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	0	0,00	0	0
Gefährdung des Kindeswohls	4	0,57	0	4
9a) Traumatisierung des jungen Menschen	7	0,99	2	5
9b) Vernachlässigung / Verwahrlosung des jungen Menschen	0	0,00	0	0

Alter zum Zeitpunkt der Anmeldung

	gesamt	in %	männlich	in %	weiblich	in %
0 - 3 Jahre	47	6,65	25	7,10	22	6,20
3 - 6 Jahre	68	9,62	41	11,65	27	7,61
6 - 9 Jahre	117	16,55	61	17,33	56	15,77
9 - 12 Jahre	121	17,11	68	19,32	53	14,93
12 - 15 Jahre	118	16,69	65	18,47	53	14,93
15 - 18 Jahre	112	15,84	43	12,22	69	19,44
18 - 21 Jahre	81	11,46	28	7,95	53	14,93
21 - 24 Jahre	26	3,68	12	3,41	14	3,94
24 - 27 Jahre	13	1,84	9	2,56	4	1,13
älter als 27 Jahre	4	0,57	0	0,00	4	1,13

Beratung fand in Verbindung mit folgender Hilfe statt

	gesamt	in %
Beratung zur Partnerschaft, Trennung und Scheidung, elterliche Sorge	76	9,43
Ausübung der Personensorge, Umgangsrecht, Anbahnung des Umgangs	85	10,55

Aufenthaltort vor der Hilfe

	gesamt	in %
im Haushalt der Eltern / eines Elternteils / des Sorgeberechtigten	621	87,84
in einer Verwandtenfamilie	10	1,41
in einer nicht verwandten Familie (z.B. Pflegestelle gemäß § 44 SGB VIII)	7	0,99
in der eigenen Wohnung	30	4,24
in einer Pflegefamilie gemäß §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	7	0,99
in einem Heim oder einer betreuten Wohnform gemäß §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	24	3,39
in der Psychiatrie	1	0,14
in einer sozialpädagogisch betreuten Einrichtung (z. B: Internat, Mutter/Vater-Kind-Einrichtung)	2	0,28
sonstiger Aufenthalt (z.B. JVA)	1	0,14
ohne festen Aufenthalt	1	0,14
an unbekanntem Ort	3	0,42

Situation der Herkunftsfamilie bei Hilfebeginn

	gesamt	in %
Eltern leben zusammen	284	40,17
Elternteil lebt allein ohne (Ehe)Partner (mit/ohne weitere/n Kinder/n)	242	34,23
Elternteil lebt mit neuer/m Partner/in (mit/ohne weitere/n Kinder/n, z.B. Stiefelternkonstellationen)	138	19,52
Eltern sind verstorben	4	0,57
unbekannt	39	5,52

Mindestens ein Elternteil kommt aus dem Ausland

	gesamt	in %
Nein	595	84,16
Ja	112	15,84

Im Haushalt gesprochene Sprache

	gesamt	in %
Deutsch	684	91,65
nicht Deutsch	59	8,35

Wirtschaftliche Situation

	gesamt	in %
keine Angaben	4	0,57
Herkunftsfamilie oder der/die junge Volljährige finanziert Lebensunterhalt voll aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	476	67,33
In Herkunftsfamilie ist mind. ein Elternteil oder der/die junge Volljährige weniger als 1 Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	10	1,41
Herkunftsfamilie oder der/die junge Volljährige lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	41	5,80
Die Herkunftsfamilie bzw. der/die junge Volljährige lebt teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	22	3,11
Die Herkunftsfamilie bzw. der/die junge Volljährige lebt ganz von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	53	7,50
unbekannt	101	14,29

Wiederaufnahme: der oder die Ratsuchende war schon mal in Beratung bei uns

	gesamt	in %
nein	699	98,87
ja	8	1,13

Anregung erfolgte durch (Initiative)

	gesamt	in %
junger Mensch selbst	77	10,89
Eltern / Personensorgeberechtigte/r	425	60,11
Kindertageseinrichtung / Schule	2	0,28
3a) Kindertageseinrichtung	1	0,14
3b) Schule	32	4,53
soziale(r) Dienst(e) und andere Institutionen (z. B. JA, ARGE)	93	13,15
Gericht / Staatsanwaltschaft / Polizei	12	1,70
Arzt / Klinik / Gesundheitsamt	40	5,66
ehemalige Klienten / Bekannte / Verwandte	17	2,40
Sonstige	8	1,13

Abschlussgrund

	gesamt	in %
Beendigung gemäß Beratungszielen	336	67,33
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Sorgeberechtigten / jungen Volljährigen	92	18,44
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch die betreuende Einrichtung	2	0,40
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch den Minderjährigen	15	3,01
sonstige Gründe	54	10,82
Summe	499	100

Unmittelbar nachfolgende Hilfe

	gesamt	in %
keine Angaben	208	29,42
Weiterverweisung an Eheberatung, Schuldnerberatung, KJP, andere Einrichtungen	79	11,17
Beratung in allgemeinen Fragen zur Erziehung durch ASD (§ 16 Abs. 2 SGB VIII)	12	1,70
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	29	4,10
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	3	0,42
keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII bekannt	213	30,13
keine nachfolgende Hilfe nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII erforderlich	163	23,06

II. Fallübergreifende Leistungen Erziehungsberatung (nach § 28 KJHG)

Nachtreffen ADS/ADHS-Elterngruppe	1
ADS / ADHS Elterntraining	2
Gruppentraining für Eltern: Trennung meistern - Kinderstärken	1
Elterntraining „Pubertät“	1

III. Fallunspezifische Leistungen Erziehungsberatung (nach § 28 KJHG)

Präventive Leistungen

	Anzahl
Fachberatungen für pädagogische Fachkräfte, Themen z.B. ADHS, aggressives Verhalten, schwere Erkrankung einer Schülerin,	8
Kooperation mit dem Regionalteam (fallunabhängig)	6
Fortbildungen für ehrenamtliche Paten/Patinnen zu psychischen Erkrankungen und deren Auswirkungen auf die verschiedenen Familienmitglieder	18
Café international	2

Kooperation Vernetzung

Wir nahmen teil an folgenden Arbeitskreisen:

- Netzwerkbeirat Gesund aufwachsen des Kreises Nordfriesland
- Kooperation und Interventionskonzept gegen häusliche Gewalt (KIK)
- Arbeitskreis zu Schulabsentismus mit Schulpsychologie, Gesundheitsamt
- Runder Tisch Integration Eiderstedt
- Fachrunden Frühe Hilfen Husum, Mitte und Süd
- Jugendhilfeausschuss des Kreises Nordfriesland (wegen Patenelternprojekt)
- Landesweiter Arbeitskreis Mitarbeiter*innen der Erziehungsberatungsstellen
- jährliches Treffen mit dem Baumhaus, den beiden Schulpsychologen und dem Kinder- und jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes Husum
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“

Team- und Fallsupervision:

Die Team-/Fallsupervision mit einer externen Supervisorin für das Team oder einzelne Mitarbeitende fand sieben Mal, die kollegiale Teamsupervision fand 51-mal statt, zusätzlich gab es zwei Supervisionen für die Kolleginnen in der Schwangerschaftskonfliktberatung sowie zwei für die Kolleginnen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Mitarbeitende besuchten Fortbildungen zu Themen, wie:

Online -Beratung, pränatale Diagnostik, Traumatherapie, Transgender, Traumafokussierte KVT, christliches Profil, Kindergruppen für Kinder bei Trennung und Scheidung,

Allgemein Kontakt zu Institutionen

Wir halten Kontakt zu vielen Institutionen:

Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfen mit dem Fachdienst Jugend, Familie und Bildung des Kreises NF und den Regionalteams Süd, Husum und Mitte, Familienzentren, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendtreffs, Kirchengemeinden, Kirchenkreis, Kreiskrankenhaus, Kinderschutz-Zentrum Westküste, Familie leben, Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke, Ev. Familienbildungsstätte, Lebenshilfe Husum, Frauenberatungsstelle, Pro familia, Fachdienst Migration, Regionale Ausbildungsbetreuung Kreishandwerkerschaft, Agentur für Arbeit, Schulpsychologische Beratungsstelle, Frühförderung, Beratungsstelle für Integration, Kinder- und Jugendpsychiatrische Kliniken, Tageskliniken und Ambulanzen in Schleswig, Heide, Flensburg und Husum (Baumhaus und Villa Paletti), Gesundheitsamt, Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk, KOMPASS; IUVO u. a. m.

Neben den bis hier erwähnten Leistungen im Rahmen des SGB VIII, die im Wesentlichen vom Kreis Nordfriesland finanziert werden, gibt es **weitere Aufgabenfelder:**

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219

Anzahl der Schwangerenberatungen*:	397
Davon Antragsannahme Bundesstiftung Mutter und Kind	225
Schwangerschaftskonfliktberatungen (§ 218/219)*:	29

Lebens- und Paarberatung

Fälle	absolut	in %	männlich	in %	weiblich	in %
Fälle insgesamt	240	100	95	39,58	145	60,42
Übernahmen aus Vorjahr	34	17,67	16	6,67	18	7,50
Neuaufnahmen	206	82,33	79	32,92	127	52,92
Abgeschlossen	167	80	67	27,92	100	41,67
Wiederanmeldungen	5	0,93	3	1,25	2	0,83

Erreichte Personen	absolut
Fälle insgesamt	240
beratene Bezugspersonen insgesamt	14
insgesamt erreicht	254

30 dieser Fälle hatten einen Migrationshintergrund, das entspricht 12,5 %

Leistungen	absolut
Anzahl der Sitzungen	845
Durchschnittliche Anzahl der Sitzungen pro Fall	3,37

Davon wurden Corona bedingt geführt: 27 (entspricht 3,2 %) online und
195 (entspricht 23,08 %) telefonisch

Sozialberatungen für Menschen ohne Kinder unter 21 Jahren:

Leistungen	absolut
Fälle	15
Mitberatene Personen	2
Insgesamt erreichte Personen	17
Anzahl der Sitzungen	44

Standorte sind:

Husum

Diakonisches Werk Husum gGmbH
Psychologisches Beratungszentrum
Theodor-Storm-Straße 7
25813 Husum

Tel 04841 6914-40
Fax 04841 6914-59
E-Mail pbz@dw-husum.de

Außenstelle Bredstedt

Osterstraße 65
25821 Bredstedt

Außenstelle Tönning

Johann-Adolf-Straße 7/9
25832 Tönning

Unser Sekretariat ist zu folgenden

Zeiten besetzt:

Montag bis Donnerstag 8:00 – 17:00 Uhr
Freitag 8:00 – 13:00 Uhr

In Husum bieten wir mittwochs zwischen 14.00 – 15:30 Uhr
eine offene Sprechstunde an.

In Tönning bieten wir dienstags, außer in den Schulferien,
zwischen 13.30 – 14:15 Uhr eine offene Sprechstunde an.